

Ein Fehler zieht den anderen nach sich

Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der letzten Monate innerhalb des SVAR wurden immer wieder auch die Medien kritisiert. Zuletzt auch von Kantonsratskollege Brönimann in seinem Gastbeitrag vom 04.03.2017. Wenn man die entscheidenden Abläufe im Zusammenhang mit dem Krankenversicherungsgesetz und die Folgen für Appenzell Ausserrhoden noch einmal aufrollt (Dossier auf ar.ch) muss man dies aus meiner Sicht anders beurteilen.

Bundesbern hat in seinen Entscheidungen zum KVG bereits vor Jahren bewusst in Kauf genommen und forciert, dass unrentable Landspitäler schliessen müssen. Dies um steigenden Kosten im Gesundheitswesen zu bremsen und die Qualität zu steigern. Und was kümmerte das unseren Kanton? Man wollte schlauer als die Politiker in Bern und die Theoretiker in den Bundesämtern sein und produziert neue Strategien. Bei der Swissair hiess sie Hunter Strategie und die unsrige SVAR. Zusätzlich im Januar 2012 die Hoffnung, ein Spitalverbund AI/AR einrichten zu können. Heute sehen wir : das meiste war heisse Luft.

Die letzten Monate haben bewiesen, wie unfähig staatliche Konstrukte in Krisen sein können. Verantwortung ist nicht teilbar und Organe mit Schnittstellen bei Führung, Kompetenzen, Kommunikation, Aufsicht und Oberaufsicht bedeuten eine Verkomplizierung. Wenn alles läuft, dann läuft es. Nicht aber bei aussergewöhnlichen Situationen und Schwierigkeiten wie im aktuellen Fall SVAR mit einer unwürdigen Kommunikation. Der Staat ist ein Gebilde, welches auf fähige Köpfe in der Verwaltung und der Regierung angewiesen ist. Die Abläufe, die fehlende Strategie und vor allem die mangelhafte Kommunikation im Zusammenhang mit dem SVAR lassen einem aber vermuten, dass nicht alle Akteure in unserem Kanton brilliant sein könnten. Die letzte Medienmitteilung mit dem Titel: „SVAR: Stärkung des Verbundes durch engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Akutspitalern“ ist in der jetzigen Situation und mit dem heutigen Wissensstand ein weiteres Kapitel auf Kosten von Mitarbeiter und Bevölkerung.

Die unbequemen Medien zu kritisieren ist für Politiker in Schwierigkeiten eine logische Schlussfolgerung. Bereits beim griechischen Reiseautor Pausanias um 100 n.Chr. soll der Überbringer der schlechten Nachricht bestraft worden sein. Genau so auch im Fall SVAR und darum kommuniziert niemand offen und aufrichtig. Die Mitglieder des Kantonsrates werden seit längerem gebeten, die Emotionen in der Debatte tief zu halten weil es doch um Vertrauen gehe. Die Regierung bittet um Geduld und äussert Durchhalteparolen und rutscht bei den Debatten immer weiter unter die ehrwürdigen Pulte. Sie widersprechen sich gegenseitig und einer schweigt auch mal wegen Emotionalität gänzlich. Der Kantonsrat bleibt hilflos zurück, schweigt und hofft, dass auch ihm kein Strick gedreht werden möge. „Die Zeitung ist Schuld“ ruft es daher aus dem Ratssaal um die eigene Rolle zu kaschieren. Wer will sich bei diesem emotionalen Thema auch exponieren? Ist die Appenzeller Zeitung schuld, dass sie besser über die Vorkommnisse informiert ist und die lausige Kommunikation kritisiert?

Die Politik ist in der Verantwortung doch zu gross scheint bei vielen die Angst vor Konsequenzen zu sein und haben dabei auch die Geschichte von Pausanias im Hinterkopf. Aber das macht die Situation für Mitarbeiter, Zulieferer und Patienten auch nicht besser und schürt weiter Verunsicherung. Ein Spital mit Abteilungen ohne Personal ist nicht überlebensfähig. Würden Sie mit guten Qualifikationen und einer Karriere vor Augen in einen solchen Spitalverbund wechseln? Kommen die Chirurgen zurück? Ein gefällter und tiefgreifender Entschluss wird bei Ärzten sinnvollerweise nicht alle paar Minuten umgestossen, denn sonst würde bei Operationen tagelang lamentiert werden. Das ist auch der zentrale Widerspruch zum SVAR. Jeden Monat neue Ankündigungen, was anderes und neues und dann doch wieder nichts und dies auch noch laienhaft kommuniziert. Das Trauerspiel liefern die Akteure im SVAR Theater selber.

Die Lösungen aus dem Dilemma werden schmerzhaft sein. Die Distanzen zu St. Gallen und die Qualität werden den Ausschlag geben müssen. Es wird so oder so viele Steuergelder kosten und wir werden Veränderungen erfahren. Dies mag schade sein aber Appenzell Ausserrhoden hat bereits durch eigenes Versagen seine Kantonalbank versenkt und ohne Not die gesellschaftliche und identitätsstiftende Landsgemeinde abgeschafft. Mit dem SVAR wird ein weiteres Kapitel hinzu kommen, nur wird es niemand kommunizieren.